

Mainpost

Bad Brückenau

Samstag, 18. April 2009



Klassik-Star Albrecht Mayer als Dirigent: fordernd und kollegial. Die Streicher des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau: spielfreudig und konstruktiv. FOTOS (2) ANGELIKA SILBERBACH

Oboe, Micky Maus und Picasso

Klassik-Star Albrecht Mayer tritt mit dem Kammerorchester auf

Von unserer Mitarbeiterin
ANGELIKA SILBERBACH

STAATSBAD Er ist ein echter deutscher Superstar und noch dazu ein Franke: Albrecht Mayer, Jahrgang 1965, in Bamberg aufgewachsen. Seit 1992 ist er Solo-Oboist der Berliner Philharmoniker. Seine zahlreichen CD-Einspielungen finden großen Absatz und werden von der Fachpresse als „erotischer Urknall der Oboen-Musik“ gefeiert. Heute Abend gastiert Mayer im Staatsbad Bad Brückenau. Er ist Dirigent und Solist des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau. Mit der Main-Post sprach Albrecht Mayer über seine Kindertäume, DSDS, Kunst und was ihn zum Weinen bringt.

Als 12-Jähriger hatten Sie an ihrer Tür ein Schild „Ich bin in meine Oboe verliebt“. In wen sind Sie es heute?

ALBRECHT MAYER (lachend): In meine zukünftige Frau. Wir werden im Sommer heiraten.

Ist Ihre Zukünftige auch Musikerin?

MAYER: Nein, Juristin. Aber ihr Vater ist Solo-Flötist der Berliner Philharmoniker. Wir sind die dritte Generation der Familie, die innerhalb des Orchesters heiratet, denn die beiden Großväter waren Erster Geiger und Solotrompeter.

Möchten Sie gerne Kinder?

MAYER: Ich hoffe, dass der liebe Gott uns Kinder schenken wird.

Was wollten Sie als Kind werden?

MAYER: Ach, meine Freunde und ich, wir wollten damals Astronaut, Lokomotivführer, Arzt, Biologe, Schneider oder Metzger werden.



Genial: Staroboist Albrecht Mayer spielt Mozart. Heute Abend zu hören im Staatsbad mit dem Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau.

Heute wollen viele Kinder und Jugendliche Superstar oder Model werden.

MAYER: Castingshows wie DSDS halte ich in vielfältiger Hinsicht für eine Katastrophe. Nicht, weil die Musik oder die jungen Leute nicht gut wären. Das Problem ist der Samen, der in die Köpfe der Kinder gelegt wird. Alle bisherigen Superstars verschwanden nach spätestens einem Jahr in der Versenkung, das ist das Tragische.

Was kann Musik in Kindern bewirken?

MAYER: Meine Erfahrung in der Jugendarbeit hat gezeigt, wenn Kinder vom Gameboy und Videospiele weggeführt werden, hin zur Musik, egal,

ob klassische oder moderne Musik, dann verändern sie sich kolossal, ihr ganzes Leben verändert sich.

Sie haben gestottert, bevor Sie das Oboenspiel lernten. Warum war es danach vorbei?

MAYER: Stottern spielt sich im Kopf ab. Bei mir ging es damals darum, dem sehr aufgeweckten Kind eine Aufgabe zu geben und das Selbstbewusstsein zu stärken. Meine Eltern erkannten das, mein Vater ist Kinderarzt.

Heute stottern Sie gar nicht mehr?

MAYER: Nein, aber ich erkenne jeden Stotterer. Es gibt übrigens sehr viele berühmte Leute, die stottern. Ich

kenne die Mechanismen, die Übersprungshandlungen, die Bewegungen der Lippen.

Sie sind auch Kunstsammler. Welche Maler bevorzugen Sie?

MAYER: Ja, ich habe eine sehr große Bildersammlung. Allerdings kann ich mir die Maler, die ich bevorzuge, nicht leisten.

Welche wären das?

MAYER: Expressionisten der ganzen Welt. Wissen Sie, wenn man vor einem Picasso steht, ist das so, wie wenn man vor einer Richard-Strauss-Tondichtung steht. Ein einmaliges Schaffenswerk, ein Geniestreich.

Sie werden auch als Genie bezeichnet. Was zeichnet Sie aus?

MAYER: Ich lege Wert darauf, eine echte Verbindung zum Publikum herzustellen. Rauf auf die Bühne, als großer Star auftreten, etwas abspulen und wieder runter von der Bühne, das bin ich nicht. Diese Beziehung zueinander gibt es nur bei Live-Auftritten und sie macht mich glücklich.

Ihr Oboenspiel kann Tränen in die Augen treiben. Wobei bekommen sie nasse Augen?

MAYER (lachend): Micky Maus. Ja, denn wenn man ein romantischer Mensch ist und sehr viele Erfahrungen im Leben hat, wie ich, dann verknüpft man viele Erfahrungen mit schönen, schlechten, traurigen und lustigen Begebenheiten. Es reicht ein Auslöser, es können Takte von Mahler, Monteverdi oder Mozart sein. Oder eben ganz harmlose Sachen. Wenn ich mit meinen Patenkindern Micky Maus oder Bambi sehe und die Szenen mit einer schönen Musik unterlegt sind, dann kann ich auch weinen.